

**Bürgermeister Roland Schäfer,
Stadt Bergkamen,**

„Das Handwerk als Ausbilder und Wirtschaftsfaktor“

Festrede

anlässlich der

**Freisprechungsfeier
der Kreishandwerkerschaft Hellweg**

am Sonntag, 05. Februar 2006

**in der Erich-Göpfert-Stadthalle
in Unna**

Meine sehr geehrte Damen und Herren,
ganz besonders aber liebe Junghandwerkerinnen und Junghandwerker,

ich gratuliere Ihnen allen, die Sie mit Ihrem Prüfungserfolg den Anlass für die heutige Freisprechungsfeier gegeben haben, sehr herzlich. Ihnen zu Ehren sind wir zusammengekommen. Mit Ihnen freuen wir uns. Sie können stolz und zufrieden sein: Sie haben mit dem Gesellenbrief, den Sie gleich erhalten werden, eine für Ihre weitere berufliche Zukunft sehr wichtige Hürde mit Bravour genommen.

Sie haben Ihr Gesellenstück geliefert und die Prüfung bestanden, die aus Ihnen eine Fachfrau beziehungsweise einen Fachmann macht.

Das zu bewerkstelligen ist Ihnen mit Sicherheit nicht leicht gefallen. Sie mussten sich schon gehörig ins Zeug legen. Manchmal hätten Sie sicher viel dafür gegeben, frei von Vorbereitungen und unbelastet von Prüfungsangst durch die vergangenen Monate gehen zu können. Aber – sie hatten ein Ziel vor Augen, ein sehr entscheidendes obendrein. Sie haben es mit Ausdauer und Einsatz verfolgt - und erreicht.

Auch im Sport streben die Besten nach Anerkennung. Der Weg dorthin ist mühsam, erfordert viele Trainingseinheiten und Durchsetzungsvermögen im Wettstreit mit anderen. Keinem wird etwas geschenkt. Was oft so leicht und mühelos aussieht, ist das Ergebnis jahrelanger und entbehrungsreicher Vorbereitung.

In der praktischen beruflichen Bildung ist das Handwerk der Meistermacher. Auch dort müssen sich die Besten nach einer gründlichen Ausbildung in der beruflichen

Praxis bewähren und so manches Hindernis bewältigen, bis sie zur Meisterwürde gelangen. Sie sind ebenso stolz auf Ihre Leistungen wie gute Sportler und erfahren nach harten Anstrengungen das beglückende Erlebnis eines aner kennenswerten Erfolgs.

Das Handwerk ist und bleibt in unserer sozialen Marktwirtschaft ein starker und leistungsfähiger Faktor. Als starker und vielseitiger Wirtschaftsbereich prägt und gestaltet es mittelständiges Wirtschaften.

Im Gebiet der Kreishandwerkerschaft Hellweg – also in den Kreisen Unna und Soest – gibt es in den 32 Innungen insgesamt ca. 2.600 Handwerksbetriebe mit etwa 50.000 Beschäftigten, die einen Jahresumsatz von gut 4 Milliarden Euro erwirtschaften. Jährlich erhalten etwa 3.500 junge Menschen eine qualifizierte Ausbildung. Dies sind beeindruckende Zahlen.

Das Handwerk ist historisch und organisch gewachsen, zugleich aber zukunftsorientiert, dynamisch, flexibel und anpassungsfähig. Es bildet ein festes Fundament, auf dem sich marktwirtschaftliches Geschehen vollziehen kann.

Die Finanzkrise, in die viele Städte in den letzten Jahren unverschuldet geraten sind, hat leider dazu geführt, dass notwendige Instandsetzungs- und Sanierungsarbeiten am städtischen Gebäudebestand und an der sonstigen kommunalen Infrastruktur zurück gestellt werden mussten. Das hat auch das örtliche Handwerk schmerz lich erfahren müssen.

Eine weitere Folge der kommunalen Finanznot ist die Versuchung für einzelne Städte, anstelle von ordnungsgemäßen Auftragsvergaben an Betriebe vor Ort, die Arbeiten durch 1-Euro-Kräfte ausführen zu lassen. Hierzu sage ich ganz klar: dies ist

Missbrauch und kann nicht toleriert werden. Der Einsatz von 1-Euro-Kräften ist eine sozialpolitische Maßnahme, die auf keinen Fall zur Vernichtung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen in der Kommunalverwaltung selbst oder in örtlichen Privatunternehmen führen darf.

Soweit Städte und Gemeinden noch größere bauliche Projekte anpacken, gilt mein Appell den Verantwortlichen dieser Kommunen, die Ausschreibungsbedingungen für die Vergabe so zu gestalten, das auch die heimischen Handwerksbetriebe in der Region eine Chance erhalten, sich zu beteiligen. Dies liegt nicht nur im Interesse des Handwerks, sondern auch im Interesse der Städte selbst.

Denn gerade auch für die Städte und Gemeinden ist das örtliche Handwerk unverzichtbar:

- als stabilisierender Faktor in der Wirtschaftsstruktur vor Ort,
- als bedeutsame Ausbildungsbetriebe und natürlich auch
- als kompetente und verlässliche Auftragnehmer für die zahlreich anfallenden handwerklichen Arbeiten im und am städtischen Gebäudebestand und der sonstigen Infrastruktur.

Auch die städtischen Gesellschaften, wie z.B. die kommunalen Stadtwerke, sind wichtige Auftraggeber für die örtlichen Handwerksunternehmen. Die in Teilen der Landespolitik zu beobachtende Tendenz, kommunalen Wirtschaftsunternehmen nach dem Motto „Privat vor Staat“ die Existenzberechtigung abzusprechen und sie aus dem Markt zu drängen, wird lediglich zu einer Vorherrschaft weniger Großkonzerne führen. Dass das örtliche Handwerk davon mehr profitieren wird als von den jetzigen - lokal verwurzelten - Kommunalunternehmen, wage ich zu bezweifeln.

Das Handwerk ist jedenfalls nach meiner Beurteilung bereit und in der Lage, die ihm zugeordneten volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen und seine Stellung in der Wirtschaft, wenn auch gelegentlich unter erschwerten Bedingungen, dauerhaft zu behaupten. Unsere Handwerksbetriebe sind innovativ. Sie setzen neue Technik im Fertigungsprozess ein und gestalten technischen Fortschritt aktiv mit. Über die Jahrhunderte hinweg war das Handwerk, traditionsverbunden und fortschrittlich zugleich, ein bedeutender Kulturträger. In unseren Städten und Gemeinden gibt es Beweise in Hülle und Fülle, die das kulturelle Schaffen des Handwerks belegen und seine Fähigkeiten demonstrieren.

In der beruflichen Bildung erbringt das Handwerk vorbildliche und allseits anerkannte Leistungen. Sie selbst, meine jungen Damen und Herren, sind Beispiele dafür. Das Ausland beneidet uns um unseren hohen Ausbildungsstand. Er war es auch, der den guten Ruf des deutschen Handwerks in aller Welt begründet hat. Ohne die Initiative, den Ideenreichtum und den unternehmerischen Wagemut der Inhaber von Handwerksbetrieben einerseits und ohne den Fleiß, den Leistungswillen und das Engagement der dort Beschäftigten andererseits wären der rasche Aufbau nach dem Krieg, der Aufschwung der Wirtschaft und der allgemeine Wohlstand nicht möglich gewesen.

Mit dem Leistungsprinzip ist das bisweilen so eine Sache. Manche Zeitgenossen meinen, es trage inhumane, mit der Selbstverwirklichung des Menschen unvereinbare, ja geradezu ausbeuterische Züge. Der Schwächere würde dadurch ins Hintertreffen geraten, die menschliche Würde missachtet, der entwicklungsgeschichtliche Fortschritt konterkariert.

Das muss man meines Erachtens ganz anders sehen. Zugegeben: Das Leistungsprinzip setzt Anstrengung voraus, verlangt Ausdauer, ist ohne Einsatz undenkbar. Zu glauben, dass einem ohne eigenes Zutun die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, ist Illusion pur. Leistung als Maßstab verschafft aber auch die Chance, seine Geschicke und damit seine Zukunft in die eigenen Hände nehmen zu können.

Dass es auch Auswüchse des Leistungsprinzips gibt, Übertreibungen, hier und da sogar Perversionen, lässt sich nicht leugnen. Aber sie sind nicht die Regel und schon gar nicht der Beweis dafür, dass Leistungsorientierung als solche etwas Negatives wäre.

Ganz im Gegenteil: Wenn sie etwas geleistet haben, wenn ihnen etwas gelungen ist, empfinden die meisten Menschen doch ein hohes Maß an Zufriedenheit und Genugtuung. Sie sehen sich mit dem Erfolg ihrer Anstrengungen belohnt. Das ermutigt sie, spornt sie an und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Leistung muss auch in Zukunft ihren Wert behalten. Unsere gesamte Wirtschaftsordnung, unsere zivilisatorischen Errungenschaften, die Fortschritte auf den verschiedensten Gebieten und auch der hohe Lebensstandard: Das alles gründet sich entscheidend auf die Fähigkeit und Bereitschaft zur Leistung.

Viele, die zur Leistung bereit und auch in der Lage wären, haben derzeit dazu keine Gelegenheit – leider. Die Mehrzahl der Menschen ohne Arbeit in unserem Land trifft kein persönliches Verschulden an ihrer bedrückenden Situation. Keiner bestreitet, dass es die derzeit unbestritten wichtigste Aufgabe ist, Arbeitsplätze zu schaffen.

Doch das ist leichter gesagt als getan, insbesondere in einer Welt, die von globalem Wettbewerb geprägt wird.

Herausgefordert und gefordert sind dabei alle: die Politik und die Wirtschaft, die gesellschaftlichen Gruppen, die Unternehmer und die Gewerkschaften, die Kirchen sowie die staatlichen und kommunalen Verwaltungen. Gemeinsam müssen wir alle unsere Bemühungen noch verstärken, um die Arbeitslosigkeit, vor allem auch die der jungen Menschen, möglichst rasch abzubauen.

Wir müssen den jungen Menschen auch weiterhin die Chance bieten, dass sie einen Beruf erlernen können. Nur so versetzen wir sie in die Lage, ihre Zukunft selbst steuern zu können. Die qualifizierte Berufsausbildung ist und bleibt der beste Einstieg in das Berufsleben. Sie bietet auch den wirksamsten Schutz vor Arbeitslosigkeit. Sie ist zugleich auch die beste Voraussetzung für künftige Fort- und Weiterbildung und für das in unserer Zeit erforderliche lebenslange Lernen.

Die Welt, in die Sie, meine jungen Damen und Herren, jetzt hinaustreten, ist keine bequeme Welt. Die Probleme könnten weniger zahlreich und auch weniger schwierig sein.

Gleichwohl sollten wir uns aber weder beirren noch aus der Fassung bringen lassen, sondern an den Herausforderungen wachsen. Nicht mit Sorge und Verzagtheit, nur mit Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft werden wir die Zukunft meistern.

Mein Dank gilt all denjenigen, die zu Ihrem heutigen Erfolg beigetragen haben: Ihren Lehrern, Ausbildern und Prüfern, den Ausbildungsbetrieben sowie Ihren Eltern und Freunden. Mein Glückwunsch aber gilt einzig und allein jedem einzelnen von Ihnen

selbst. Sie persönlich haben es geschafft. Der Gesellenbrief ist Ihre eigene Leistung, die Anerkennung für Ihren Einsatz.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg Freude an der Arbeit, Anerkennung für Ihre Leistung und Zufriedenheit im Beruf. Dann werden sich auch Erfolg, persönliches Glück und private Zufriedenheit einstellen.

Dazu alles Gute.

Ein herzliches Glück Auf und Gottes Segen!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.